No. 536. | Freitag, den 24. Februar. | 1860

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgeg.n die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags.
Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr.
Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum
Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler

# Danziger Zeitung



Organ für West- und Ostpreußen.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Den Premier-Lieutenant im 17. Infanterie-Regiment Wilhelm Ferdinand Heinrich Rüdiger zu Wesel in den Adelstand zu erheben;

Den Gymnasial-Direktor Dr. Heiland in Weimar zum Provinzial-Schul-Rath und Mitglied des Provinzial-Schul-Kollegiums in Magdeburg zu ernennen; so wie

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Kühl zu Stolp, im Regierungsbezirk Cöslin, den Charakter als Rechnungs-Rath; und

Dem General-Kommissions-Secretair Friedrich zu Breslau bei seinem bevorstehenden Ausscheiden aus dem Staatsdienst den Titel Kanzlei-Rath zu verleihen.

## (W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Paris, 23. Febr. Hier eingetroffene Berichte aus Tetuan vom 16. d. melden, daß der Marschall O'Donnell Folgendes als Basis für die Friedensunterhandlungen aufgestellt habe: Spanien bleibt im Besitze des eroberten Territoriums und Tetuans; Marocco zahlt eine Kriegsentschädigung von 200 Mill. Realen und verpflichtet sich den katholischen Kultus zu achten. Den Maroccanern ist zur Beantwortung Frist bis zum 23. d. gelassen.

Frankfurt, 23. Februar. In der heutigen Sitzung des Bundestages haben die bei den Würzburger Konferenzen betheiligt gewesenen Staaten einen Antrag in Betreff eines gleichen Maßes und Gewichtes für alle deutschen Länder gestellt. Derselbe wurde dem Handelsausschusse zugewiesen. Die Interpretation des Militärausschusses auf „allgemeine" Revision der Bundes-Kriegsverfassung wurde angenommen.

## Landtags-Verhandlungen.

P. B. 17. Sitzung des Abgeordneten-Hauses, am 23. Februar.

Die Sitzung beginnt vor nur sehr mäßig gefüllten Bänken. Von Ministern ist Anfangs nur Herr v. d. Heydt, Freiherr von Patow und außerdem der Regierungs-Commissar Herr Geh. Regierungs-Rath Meinecke gegenwärtig.

Das Haus schreitet zur General-Discussion über den Gesetzentwurf, betreffend die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken.

Der Berichterstatter, Hr. Dunker (Berlin), empfiehlt in kurzen Worten die Annahme des vorliegenden Gesetzes.

Hr. v. Blankenburg meint, es wäre ihm und seinen Freunden nur darauf angekommen, das Prinzig der Gesetzentwürfe zu bekämpfen, giebt aber zu, daß eine Grundsteuer auferlegt werden könne. Er spricht endlich seine Geneigtheit aus, unter gewissen Bedingungen den Vorlagen zuzustimmen.

Der Abg. Hr. v. Rosenberg-Lipinski erklärt, daß er gegen den Gesetzentwurf No. 1. und gegen die Gebäudesteuer, aber für den gegenwärtigen Gesetzentwurf über die Entschädigungen stimmen werde.

Der Abg. v. Prittwitz wendet seine Blicke von der Zukunft weg auf die Gegenwart und bekämpft das Gesetz, wogegen der Reg.-Commissär Hr. Meinecke die feste Ueberzeugung ausspricht, daß das Gesetz von 1850 nimmer aufgehoben werden wird und daß, wie bisher, alle Ministerien, wenn auch die Personen wechseln, denselben Weg gehen werden. Ueberdies hat auch die Stimmung im ganzen Lande in dieser Beziehung seit 10 Jahren auf diesen Weg hingewiesen und wird ihn fortsetzen, bis sie das Ziel erreicht.

An der Special-Discussion über § 1, welcher lautet: „Die zur Zeit grundsteuerfreien oder in der Grundsteuer bevorzugten Güter und Grundstücke sollen nach Maßgabe der in dem betreffenden Landestheile bestehenden Steuerverfassung zu der dort landesüblichen Grundsteuer veranlaßt werden", betheiligen sich Hr. v. Wedell (Nordhausen) und Hr. v. Sänger.

Der § 1 wird sodann fast einstimmig angenommen.

Der § 2 lautet: „Zu den im § 1 bezeichneten Gütern und Güterstücken gehören insonderheit: 1) die unter verschiedenen Benennungen, als Standesherrschaften, Ritter-, Beitrags-, Kanzlei-, Lehn-, Frei-, Kloster-, Stiftsgüter u. a. m. vorkommenden Güter, sofern dieselben entweder ganz grundsteuerfrei sind, oder keine eigentliche Grundsteuer, sondern an deren Stelle nur einen bestimmten Geldertrag — Lehnpferdegeld, Allodificationssteuer, Ritterdienstgeld, Donativ u. a. m. — zu entrichten haben und nur mit einem Theile der zu dem derzeitigen Gutsumfange gehörigen Grundstücke der landesüblichen Grundsteuer unterliegen, oder endlich zu einer andern, grundsätzlich geringeren Grundsteuer als die derselben Grundsteuer-Verfassung unterworfenen Grundstücke bäuerlicher Art herangezogen sind. 2) Die von den zu 1 gedachten Gütern steuerfrei abgetrennten kleineren Besitzungen und einzelnen Grundstücke. 2) Die Feldmarken derjenigen Städte und die nicht von der Gebäudesteuer mitbetroffenen Liegenschaften in den Städten, welche mit Servis nach § 6 des Abgabengesetzes vom 30. Mai 1820, oder weder Servis noch Grundsteuer an den Staat zu entrichten haben, oder in welchen die landesüblichen Grundsteuern nicht mit dem vollen Betrage, oder nur von einem Theil der zur städtischen Feldmark gehörigen Grundstücke erhoben werden. 4) Diejenigen Güter und Grundstücke jeglicher Art, deren bisherige Steuerfreiheit auf besonderen Privilegien oder auf Verträgen mit dem Staat, oder auf Verjährung beruht, oder welche durch einen besonderen Rechtstitel von der Steuer befreit geblieben sind."

Auch dieser § wird mit derselben Majorität ohne Discussion angenommen. Der § 3 giebt zu einer langen Discussion Veranlassung. Der § 3 lautet: „Von der Grundsteuer-Voranlagung bleiben unberührt: 1) Die Rittergüter, sowie die ehemals geistlichen und Stiftsgüter nebst den davon abgetrennten Grundstücken in den, der schlesischen, der polnischen, herzoglich Warschau'schen und Westpreußischen Grundsteuer-Verfassung unterliegenden Landestheilen, soweit die Güter und Grundstücke die gesetzlichen, wenn gleich nach anderen, als den für die bäuerlichen Grundstücke angenommenen Grundsätzen veranlagten Grundsteuern wirklich entrichten. 2) Die von der Domainen-Verwaltung veräußerten Güter und Grundstücke, denen bereits bei ihrer Veräußerung nach § 5 des Abgaben-Gesetzes vom 30. Mai 1830 eine besondere Grundsteuer auferlegt ist. 3) Die Grundstücke der bäuerlichen Immediat-Insassen in den Domainen, deren Grundsteuer nach dem Edict über die Eigenthums-Verleihung an die Königlichen Immediat-Einsassen vom 27. Juli 1808 und nach der Kabinets-Ordre vom 11. Oktober 1844 oder auf Grund besonderer Verträge mit dem Staate geordnet ist. 4) Die mit Gebäuden besetzten Grundstücke nebst den zu den Gebäuden gehörigen und mit letzteren in derselben Befriedigung befindlichen Hofräumen und Gärten. 5) Die im Besitze des Staats befindlichen Grundstücke. 6) Diejenigen Grundstücke, welche zur Zeit des Erscheinens dieses Gesetzes zu dem Vermögen evangelischer oder römisch-katholischer Kirchen oder Kapellen, öffentlicher Schulen, höherer Lehr-Anstalten, oder besonderer, zur Unterhaltung von Kirchen, Schulen und höheren Lehr-Anstalten stiftungsmäßig bestimmter Fonds oder milder Stiftungen, so wie zur Dotation der Erzbischöfe, Bischöfe, Dom- und Kurat- oder Pfarrgeistlichen und sonstiger mit geistlichen Functionen bekleideten Personen oder der Küster und anderer Diener des öffentlichen Kultus oder der an öffentlichen Schulen oder höheren Lehr-Anstalten angestellten Lehrern gehören."

Die Nro. 1, 2, 3 und 4 geben zu keiner ernsten Bemerkung Veranlassung, dagegen haben die Abg. v. Puttkammer, Hoffmann und Genossen vorgeschlagen: No. 5 zu streichen, „also nicht anzuerkennen, daß die im Besitz des Staates befindlichen Grundstücke von der Grundsteuer-Veranlagung unberührt bleiben sollen". Bei der Abstimmung erklärte sich die große Majorität des Hauses für die Streichung der No. 5. Zu No. 6. enspinnt sich ebenfalls eine Debatte zwischen dem Herrn Finanz-Minister, dem Abg. Osterrath und v. Vincke (Ohlau), doch hat sie keine Abänderung der Vorlage zur Folge. —

Der § 4 lautet: „Die bisher thatsächlich bestandene Grundsteuer-Freiheit derjenigen Grundstücke, welche erweislich den bestehenden Vorschriften, insbesondere dem § 3 des Landescultur-Edicts vom 14. September 1811 entgegen, ohne Uebernahme eines verhältnißmäßigen Grundsteuer-Antheils von anderen, bereits landesüblich besteuerten Gütern oder Grundstücken abgetrennt worden sind, wird durch Nachholung der bisher unterlassenen Grundsteuer-Vertheilung beseitigt. Sind solche abgetrennte Grundstücke erweislich anstatt des Grundsteuer-Antheils, welcher von ihnen zu übernehmen gewesen wäre, mit beständigen Abgaben zu Gunsten des Hauptgutes (Hilfssteuern) belastet worden, so werden diese Abgaben bei der zu bewirkenden Grundsteuer-Vertheilung um den Betrag der dem Hauptgute abzunehmenden und dem Trennstücke aufzuerlegenden Grundsteuer ermäßigt Die Ordnung dieser Grundsteuer-Verhältnisse erfolgt durch die mit der Grundsteuer-Verwaltung beauftragten Behörden."

Angenommen.

Die Debatte über § 5 wird zum Schluß der Debatte über die Veranlagung selbst ausgesetzt. Der § lautet: „Die Veranlagung der zur Zeit grundsteuerfreien oder in der Grundsteuer bevorzugten Güter und Grundstücke (§ 2) erfolgt nach Anleitung der in der Anlage ertheilten Anweisung."

Der § 6 wird in folgender Fassung angenommen: „Die auf die bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke veranlagten Grundsteuer-Beträge werden vom 1. Januar 18.. ab, nach den für die Staatsgrundsteuer bestehenden Vorschriften für die Staatskasse erhoben, soweit die Grundstücke sich nicht im Besitz des Staats befinden. Von demselben Zeitpunkt ab werden die Besitzer der vorgedachten Grundstücke von der Fortentrichtung der bisher davon zu erlegenden geringeren Beträge an Grundsteuer und grundsteuerartigen Abgaben, mit Einschluß der sogenannten Ritterdienst- und Lehnpferd-Gelder, der Allodificationssteuer, der Donativsteuer u. a. m. (§ 2 zu 1) entbunden."

Ebenso die §§. 7 u. 8, ohne Diskussion, sie lauten: „§ 7. Bis zum Erlaß eines allgemeinen Grundsteuer-Remissions-Reglements finden die Vorschriften der zur Zeit in den verschiedenen Landestheilen bestehenden Remissions-Reglements auch auf die Besitzer der bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücke des platten Landes und der neu veranlagten städtischen Liegenschaften Anwendung. So weit die eigenthümlichen Bestimmungen einzelner Remissinns-Reglements darin unmittelbare Anwendung auf die Besitzer der bezeichneten Grundstücke nicht gestatten, ist die Höhe der der letzteren zu bewilligenden Grundsteuer-Erlasse unter analoger Anwendung der bestehenden Vorschriften mit Rücksicht auf den erlittenen Schaden festzustellen."

„§ 8. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt und hat Behufs derselben die noch erforderlichen Special-Anweisungen zu erlassen."

Die Anweisung für die Veranlagung der bisher befreiten oder bevorzugten Grundstücken in den sechs östlichen Provinzen der Monarchie zur Grundsteuer giebt zu keiner Discussion Veranlassung, die 13 §§ werden angenommen und zuletzt auch der § 5 des Entwurfes selbst.

(Forts. folgt.)

## Deutschland.

** Berlin, 23. Februar. Unsere Abgeordneten werden, wie verlautet, in Bezug auf die deutsche Frage nicht in ihrem bisherigen Stillschweigen, welches mit Recht im Lande Mißbilligung erfahren, verharren. Der preußische, die Bundesreform betreffende Antrag, soll die Veranlassung zu einer Kundgebung der preußischen Volksvertreter geben. Sobald derselbe nämlich in nächster Woche in Frankfurt a. M., wie voraussichtlich, vom Bundestage abgelehnt wird, beabsichtigt die Fraction Vincke, einen Antrag auf eine an den Prinz-Regenten in der deutschen Frage zu richtende Adresse in dem Abgeordnetenhause einzubringen. — Auch die Militärorganisationsfrage wird von den Abgeordneten nicht mit bloßem Stillschweigen und Zustimmen, womit dem Lande und der Regierung jetzt am wenigsten gedient sein kann, erledigt werden. Es heißt, daß der Abgeordnete v. Vincke in der Commission den Antrag stellen wird, die Garde abzuschaffen und nur eine Ehrengarde für den König bestehen zu lassen. — Das Schicksal des Handelstages, von dem Vieles gewünscht und Manches erwartet wurde, wird nach Lage der Dinge ein nicht gerade glückliches werden. Man erzählt, der Herr Handelsminister habe geäußert, daß er den Handelstag als solchen nicht anerkenne und daß derselbe zur Vermeidung seines Verbotes keine Anträge an das Staatsministerium stellen dürfe. Wie Sie wissen, hat der Handelstag denn auch den Beschluß gefaßt, seine Resolutionen nur den einzelnen Handelskammern zur weitern eigenen Benutzung mitzutheilen. Für heute sei nur noch bemerkt, daß sich hiernach unter den Deputirten die Ansicht immer mehr geltend mache, daß die Versammlung ihren Zweck nicht erreichen wird und daß es vielleicht besser sei, sie recht bald aufzulösen.

— (H. N.) Die Unterhandlungen zwischen den Großmächten wegen einer gemeinschaftlichen europäischen Behandlung der italienischen Angelegenheit werden eifrig fortgesetzt. Die Grundlagen für eine Conferenz sind indessen noch keineswegs vereinbart.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ließ sich vorgestern die drei Mechaniker aus der Telegraphenbauanstalt von Siemens u. Halske vorstellen, welche die Expedition nach Japan mitmachen und dabei

## Das Reich Marocco.

(Fortsetzung.)

Sehr abweichenden Ansehens sind die Beduinen, die Landbewohner. Wenngleich Einige als Hirten, Ackerbauer, zuweilen auch als Handwerker in Flecken und Dörfern wohnen, so besitzt doch die Mehrzahl Pferde und Kameele, kann in den weiten Ebenen umherschweifen oder sich in die Gebirgsschluchten zurückziehen; daher sind dies die Nichtunterjochten, die freien Leute. Der Beduine ist eifersüchtig auf die Reinheit seines Blutes und lebt in den Genossenschaften der Geschlechterstämme. Um so leichter ist hier die Abstammung zu unterscheiden, die doch bei den Städtern so dunkel war. Zwei von Grund aus verschiedene Raçen, gleichsam zwei große Familien, treten hervor: die Berbern und die Araber.

Die Volksfamilie der Berbern, welche in dem übrigen Nordafrika der Zersplitterung erlag, hat in Marocco, in den unnahbaren Zufluchtstätten des Atlas und des Rif ihre Substanz bewahrt, sie hat nur eine Theilung erlitten, die in die Amasigh's und Selluh's, mehr sprachlich als sonst verschiedene Typen. Beide Klassen der Berbern erkennt man an ihrem hohen Wuchse, der Weiße ihrer Haut, dem spärlichen Bart und oft blondem Haar, an ihren offenen Gesichtszügen. Allein dieses Bild der Berbern, welches für die Orte leichten und friedlichen Unterhalts paßt, wandelt sich in den Gegenden mit strengerem Klima, wo die Versuchung zu Seeraub oder Bürgerkrieg den Eifer zum Kampf herausfordert; da wird das Profil mager und eckig, das Auge starr, die Gestalt derb, was Alles auf Barbarei der Sitten schließen läßt, die jedoch eher zufällige Eigenschaft als wesentlicher Charakterzug ist. Es sind die Berbern und Mauern des Rif, die diesen Anblick gewähren.

Die arabische Volksfamilie bildet den dritten Bestandtheil des marokkanischen Volkes. Wie bekannt, hat sie in den großen Eroberungszügen des Islam im 7. und 11. Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung ganz Nordafrika überfluthet, in einem Strome, der freilich immer schwächer sich verlief, je weiter er vordrang. In Tripolis hat der Araber alle anderen Elemente verschlungen, in Tunis kommt schon wieder der Berber zum Vorschein, in Algier ist das Verhältniß ziemlich gleich; in Marokko endlich herrscht der Berber vor, und der Araber selbst hat durch ihren Einfluß sich modifizirt, er ist ein halber Berber geworden, zuerst in den Sitten, oft auch dem Geblüt nach. Außer den Stämmen, die an der algierischen Grenze vertheilt sind, leben die Araber in festen Wohnsitzen und häufig vom Ackerbau. Auf den Berührungslinien hat die Kreuzung der Raçen ebenso wie die Fruchtbarkeit des Bodens zu bleibenden Wohnstätten eingeladen. Immerhin erkennt man aber den Araber an der Feinheit seines Wuchses, an der hohen und breiten Stirn, an dem zarten und doch bestimmten Profil, an dem Adel seiner ganzen Erscheinung, die der faltige Burnus stattlich umwallt.

Neben diesen Hauptklassen der Bevölkerung gruppiren sich zwei sekundäre Ansätze, bedeutungsvoll durch ihre Zahl und ihren Nutzen: die Juden, Abid's oder Sklaven; ferner in dritter Reihe die Christen, vier bis fünfhundert in den Küstenplätzen, und die Renegaten, ungefähr ebenso viele, Ausreißer aus den spanischen Presidios und der französisch-afrikanischen Armee. Letztere beide, die gläubigen und die abtrünnigen Christen haben in Marocco gar kein Ansehen; auch die Renegaten spielen mit ihren Kriegskünsten im maroccanischen Dienst eine klägliche Rolle. Anders ist es mit den Juden und den Abid's. Die Juden, denen Westeuropa das Heimathsrecht verweigert hatte, fanden in dem muhamedanischen Marocco ein Asyl. Der Maroccaner bezeugt zwar, so gut wie in Deutschland mancher christliche Christ und Wouldbe Aristokrat von untadeligem Adel, dem jüdischen Eindringling seine souveraine Verachtung, aber er gestattet ihm doch, nach dem Gesetz seiner Väter unverfolgt zu leben und zu sterben. Keine Inquisition treibt ihn zum Abfall. So sehr auch der Muselmann ihn demüthigt, der Jude erhebt sich durch seine Intelligenz, fast der ganze Handel der Seestädte ist in seinen Händen und größtentheils die Finanzen der Regierung. Die vornehmsten Juden vertreten als Consularagenten europäische Mächte und genießen die Freiheiten dieser Stellung. Der Landbau ist ihnen verboten wie der Besitz von Grundstücken jenseit des Mollah, des Ghetto der maroccanischen Städte. In den Bergen jedoch findet sich an einzelnen Punkten das merkwürdige Phänomen von jüdischen Stämmen, mit Berbern vermischt, welche Tracht, Sprache, Lebensweise der Berbern, selbst deren kriegerische Gewohnheiten theilen, sonst Hirten sowohl als Ackerbauer. Eine glaubhafte Ueberlieferung bezieht ihr Dasein auf die ersten Wanderungen der Kinder Israel, lange vor der christlichen Aera. Dies sind die einzigen Stämme, die dem Islam Widerstand geleistet haben und die nichtsdestoweniger im Genuß ihrer Niederlassungsrechte und dem der allgemeinen Achtung verblieben sind, in demselben Grade als die Familie der Berbern.

Die Abid's, d. h. die Diener, bilden den stricten Gegensatz

gleichzeitig ihrer Militairpflicht genügen. Dieselben waren von Danzig, wo sie eingekleidet, hierher zurückgekehrt und sind heute früh nach Hamburg abgereist, um an Bord des Transportschiffes „Elbe“ zu gehen.

Kassel, 21. Febr. Der selbstständige Antrag des Abgeordneten Ziegler in der Verfassungs-Angelegenheit ist heute Morgens gedruckt vertheilt worden. Er zielt, wie ich es schon andeutete, darauf ab, bei der Bundesversammlung Verwahrung dagegen einzulegen, daß die Erklärungen der Kammern von 1857 über die neue Verfassung als eine „gemeinschaftliche bindende“ Handlung angesehen werden, wovon die jetzige Zweite Kammer nicht selbstständig zurücktreten könne, und überhaupt sich dagegen zu verwahren, „daß die Verfassungs-Angelegenheit des Kurfürstenthums auf einer andern Grundlage als derjenigen der Wiederherstellung der Verfassung vom 5. Januar 1831 zum Abschlusse gelange“. Der Antrag wird voraussichtlich mit großer Mehrheit angenommen werden.

## Schweiz.

— Gottfried Kinkel hat einen Ruf an die Züricher Universität erhalten.

## England.

London, 21. Febr. Sonntag Abends ist das amerikanische Schiff „Luna“ aus Baltimore mit ungefähr 100 Auswanderern und 24 Matrosen an den Barfleur-Klippen gescheitert. Nur 2 Personen haben sich gerettet. — Von dem zu Grunde gegangenen Dampfer „Undine“ haben sich noch 3 Personen — 2 Matrosen und der Pilot — vermittelst eines kleinen Rettungsbootes gerettet. Sie wurden halbtodt vor Kälte und Erschöpfung auf offener See vom Dampfer „Thetis“ aufgefischt und nach Portsmouth gebracht. Alle anderen scheinen zu Grunde gegangen zu sein. — Auf der Linie London und Edinburg stieß gestern ein Personen- mit einem Lastzuge zusammen. Drei Passagiere wurden ziemlich schwer beschädigt.

— Die Schieß-Uebungen mit der Whitworth-Kanone sind am Sonnabend in Southport fortgesetzt worden, und haben, einer längeren Schilderung der „Times“ zufolge, ganz außerordentliche Ergebnisse geliefert. Bei einer Elevation von 33 Graden erreichte ein Dreipfünder, mit einer Ladung von 8 Unzen Schießpulver, eine Schußweite von 28,647 Fuß, wobei freilich (es wehte starker Wind) die Kugel 171 Fuß rechts vom Schußobject niederfiel. Bei kleineren Distanzen, von 18,000 Fuß bis 20,000 Fuß, trafen die Schüsse schon viel genauer. Mit einem 80pfünder derselben Construction hofft man einen guten Schuß auf 30,000 Fuß Distanz thun zu können. Bis jetzt hat von den Armstrong'schen Geschützen keines auf so große Distanz getragen.

London, 22. Februar. (H. N.) Dem telegr. Büreau von Reuter meldet man aus Rom, 21. Februar: Cardinal Antonelli hat dem Herzoge von Grammont erwidert, er werde nach Empfang der päpstlichen Befehle dem päpstlichen Nuntius in Paris die Antwort des heiligen Stuhles auf die Depesche Thouvenel's vom 12. Februar zustellen. — Man versichert, der Papst bereite ein Motu proprio vor, welches die Versprechungen von Gaëta realisirt; dasselbe solle veröffentlicht werden, sobald die päpstlichen Besitzungen garantirt seien.

— Laut Nachrichten aus Newyork vom 10. Februar haben amerikanische Handelskammern sich mit Petitionen an den Congreß gewendet, die amerikanische Regierung möge die Vermittelung zwischen den Westmächten und China übernehmen.

## Frankreich.

Paris, 21. Februar. Die Verwerfung des Disraeli'schen Amendements bildet das Ereigniß des Tages; man ist sehr erfreut über die ministerielle Majorität von 63 Stimmen, die man nicht so stark glaubte, und hofft nun das Beste für die Annahme des Handels-Vertrages, wenn er auch in einigen Punkten, wie in der Steinkohlen-Ausfuhr, eine Abänderung erleiden sollte.

Paris, 22. Febr. Die „Patrie“ dementirt in förmlicher Weise das Gerücht von der bevorstehenden Vorlegung eines Gesetzes über die Einkommensteuer. — Eine turiner Correspondenz des „Constitutionnel“ meldet, der englische Gesandte, Sir J. Hudson, werde den Grafen Cavour auffordern, jede Ueberstürzung zu vermeiden und das Ende der obschwebenden Unterhandlungen abzuwarten. — Rußland wünscht gemeinschaftlich mit Preußen eine Conferenz zu beantragen. Preußen wird wahrscheinlich unter bestimmten Vorbehalten zustimmen.

Paris, 21. Febr. Der Pariser Straßen-Carneval macht dieses Jahr eine letzte Anstrengung. Die fetten Ochsen, die seit drei Tagen ihren Umzug durch die Straßen der französischen Hauptstadt halten, hatten ihr aus Rittern und Edelknappen, Lictoren, Göttern und Göttinen bestehendes Gefolge mit neuen Gewändern beschenkt. Der Anblick, den der Zug darbot, war aber doch ein höchst langweiliger und trauriger, und ließ die Menge kalt und theilnahmlos. Sie sah ihn ruhig vorbeiziehen; nirgends ertönte ein Witzwort, man hörte kein lustiges Lachen, sah keinen Hanswurst, keinen Pierrot und keine Pierrette, und nur hier und da eine Mannsgestalt, die sich in Weibergewänder gehüllt, und ein junges kaum der Amme entlaufenes Kind, das seine Eltern in eine Maske gesteckt hatten. Die Boulevards selbst, die noch letztes Jahr eine ungeheure, umsonst nach Masken suchende Menge sah, waren dieses Jahr ebenfalls sehr wenig belebt. Die Ochsen besuchten heute auch die Tuilerieen. Dort begrüßten sie den Kaiser, die Kaiserin, den kaiserlichen Prinzen und den ganzen Hof. Eine ungeheure Menschenmenge war mit den Ochsen in den sonst der Menge verschlosseneu Tuilerieenhof gedrungen; die Lüfte ertönten von vielfachen Rufen, die Trompeten schmetterten, die Trommeln wurden gerührt, und die Helden des Tages brummten dazwischen.

## Italien.

Turin, 19. Febr. (K. Z.) Graf Cavour läßt in diesem Augenblicke eine genaue Statistik der venetianischen Emigration aufsetzen, da diese jeden Tag in Zunahme begriffen ist. Der Zweck dieser Arbeit ist zunächst der, damit die Mittel ausfindig gemacht werden, um diesen Unglücklichen, die ohne alle Hilfsmittel sind, beizuspringen. Oesterreichs Strenge im Venetianischen übersteigt jede Vorstellung und geht weiter als die Nothwehr gebietet. Bissingen's Rücktritt wird als ein Vorzeichen noch größerer Strenge betrachtet. — Cavour ist gestern auf einige Stunden nach Turin gekommen und nimmt, wie man sagt, sehr wichtige, aus London hier angelangte Depeschen mit nach Mailand, welche auch die Hierherkunft von Sir J. Hudson veranlaßt haben.

— Die „Opinione“ meldet: „Wir erhalten aus dem Kirchenstaate die Nachricht, daß daselbst von Neuem österreichische Soldaten, unter dem Commando von österreichischen Offizieren, zur Vertheidigung des Papstes eingetroffen sind. Die auswärtigen Mächte wurden bereits zu wiederholten Malen von dieser bewaffneten Intervention Oesterreichs unterrichtet, und Frankreich richtete dem Vernehmen nach Vorstellungen an das österreichische Kabinet. Aber Oesterreich arbeitet, während es erklärt, es begnüge sich mit einem Proteste gegen die Einverleibung, unablässig an der Vermehrung seiner Streitkräfte in Italien. Unsere Regierung macht sich daher auf Eventualitäten gefaßt. Alle Militair-Beurlaubungen wurden eingestellt, die auf Urlaub befindlichen Mannschaften einberufen, und die Einberufung der vier Altersklassen folgt nach. Diese Vorsichtsmaßregeln sind durch die Klugheit geboten, zumal nach der Einverleibung die Regierung Truppen nach Mittelitalien schicken muß.“

Modena, 15. Februar. Farini hat den Hafen Corsini in Ravenna zum Nationalhafen erklärt und für dieses Jahr die Summe von 500,000 Lire angewiesen, um daselbst die nöthigen Arbeiten vorzunehmen.

Aus Venedig, 16. Febr., wird der „Triester Zeitung“ geschrieben: „Der neue Statthalter Venetiens, Ritter v. Toggenburg, ist heute Nachmittags mit dem Lloyd-Dampfer aus Triest hier eingetroffen. So viel man vernimmt, wird Ritter v. Toggenburg bereis übermorgen die Leitung der Geschäfte übernehmen, und nach der Abreise des Grafen Bissingen die Appartements im hiesigen Statthalterei-Gebäude beziehen. Es ist nun beschlossene Sache, daß im Verlaufe des heurigen Carnevals keine der sonst gebräuchlichen Festlichkeiten und Unterhaltungen Statt finden werden, da nicht nur die öffentlichen Maskenzüge, sondern auch die gewöhnlichen Maskenbälle nicht gestattet werden dürfen, um nicht etwa Demonstranten einen neuen Schauplatz zu eröffnen.“

## Spanien.

— Die Madrider Berichte vom 15. Febr. geben Hoffnung, daß der afrikanische Krieg alsbald beendet sein wird. Spanien verlangt Abtretung des eroberten Gebietes von Ceuta bis Tetuan, 400 Mill. Realen Kriegsentschädigung, vollständige Genugthuung für die spanische Flagge, eine zureichende Erweiterung des Festungsrayons der Presidios, Herstellung eines neutralen Gebietes zwischen den spanischen Besitzungen und dem von Mauren bewohnten Gebiete, die Zusicherung, daß die spanischen Plätze in Zukunft nicht beunruhigt werden sollen, so wie das Recht, überall in Marocco spanische Agenten halten zu dürfen. Uebrigens soll O'Donnell der Königin die Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß, wenn man Tetuan behalten wollte, man wenigstens 20,000 Mann in Afrika lassen und 40 Millionen Realen Unkosten ins Budget aufnehmen müßte. Diese Aussicht ist nicht verlockend, die Königin hat nach abgehaltenem Ministerrathe erklärt, sie wolle den Frieden, aber nur einen ehrenvollen und der gebrachten Opfer würdigen Frieden. In Madrid wurden jedoch Maueranschläge abgerissen, worin die Königin beschuldigt wird, sie sei plötzlich für einen schnellen Friedensschluß, weil sie dem Papste Hilfe zugesagt und den Plan habe, die Truppen nach Rom zu schicken. Man wollte sogar wissen, ein Cabinet Narvaez-Sartorius, das diese Sendung auf sein Programm zu nehmen entschlossen sei, stehe bereit, O'Donnell's Erbschaft anzutreten. Die Rüstungen dauern fort. O'Donnell wurde in dem Gefechte des 4. Februar leicht verwundet; eine matte Kugel traf ihm den Arm, und eine andere Kugel schrammte ihm den Kopf. In Tetuan haben die Spanier mehrere Mauren, die spanische Soldaten ermordet hatten, erschießen lassen müssen. Muley Abbas war mit den Trümmern der 20,000 Mann regulärer Truppen, etwa 1000 Fußgänger und 3000 Reiter, bis Alcazar-Zebir gelangt, als die Kabylen über ihn herfielen und ihm die Kriegskasse, etwa 100,000 Piaster, abnahmen.

## Dänemark.

* Flensburg, 22. Februar. Auf der gestrigen Tages-Ordnung der Stände-Versammlung stand der Antrag auf Preßfreiheit und Versammlungsrecht; bevor jedoch der Antragsteller das Wort zur Motivirung nehmen konnte, erhob sich der königl. Commissar, und verlas ein Rescript, in welcher sich die Regierung in unerhörter Weise Invectiven gegen die Stände herausnimmt. Dieselbe will niemals die Hand zur Einführung der Preßfreiheit bieten, weil diese im Jahre 1848 das Signal zum Aufruhr gegeben habe. Dann heißt es weiter, die Stände-Versammlung befinde sich auf bösen Wegen; so lange dieselbe diese Richtung nicht verlasse, so lange man ferner von Deutschland aus so ohne Scheu zu agitiren fortfahre, wie dies neulich von der preußischen Kammer geschehen, die sich erlaubt habe, sich in Veranlassung der vor 400 Jahren geschehenen Verbindung Schleswigs mit Holstein mit einem Gratulationsschreiben an die in Hamburg versammelten Schleswig-Holsteiner zu wenden, so lange endlich Ritterschaft und Gutsbesitzer an ihren Privilegien festhielten, — werde auch die Regierung der Versammlung keine Konzessionen machen, sondern beharrlich alle Anträge derselben auf Aenderung des gegenwärtigen Systems von der Hand weisen.

Das Erstaunen, mit welchem die Mitglieder der Versammlung Anfangs den königl. Kommissar anhörten, ging, als die Absicht des Rescripts, die verschiedenen Stände gegen einander zu hetzen, immer sichtbarer hervortrat, in ein Gefühl der Entrüstung über, das sich vielfach zu erkennen gab. Als der königl. Commissar die Vorlesung des Rescripts beendet hatte, erhob sich Graf Baudissin und protestirte, während die Versammlung laut ihre Zustimmung äußerte, gegen die unwürdigen Insinuationen, welche die Versammlung soeben habe mit anhören müssen. — Der Präsident unterbrach indessen sofort den Redner und entzog ihm das Wort mit der Erklärung, daß er wegen der gegenwärtig im Saale herrschendeu aufgeregten Stimmung die Sitzung aufhebe.

## Rußland.

St. Petersburg, 16. Februar. Es ist jetzt bestimmt, daß der Fürst Bariatinski schon in der nächsten Zeit, nachdem sich seine Gesundheit gebessert hat, nach dem Kaukasus zurückkehrt.

Warschau, 20. Februar. (Nat. Z.) Die Postverwaltung soll Reformen erfahren, durch welche die Weitläufigkeiten und Verzögerungen beseitigt werden, über welche so viel geklagt wird. Nicht die Verkehrswege und Transportmittel verschuldeten es, sondern nur die Saumseligkeit der Beamten, wenn Briefe oft 4 bis 6 Wochen zu spät an ihrem Bestimmuugsort anlangten oder ganz verloren gingen. Wer fortan durch die Saumseligkeit der Post des Königreichs Polen leidet, soll, einer Aufforderung des Statthalters gemäß, unmittelbar an den Verwaltungsrath, dessen erster Chef Fürst Gortschakoff selber ist, mit Angaben des Thatbestandes herantreten.

Warschau, 19. Februar. (Warsch. Z.) Die „Schlesische Zeitung“ ließ sich dieser Tage von hier schreiben und die „Neue Preußische Zeitung“ meldet es ebenfalls, daß das tausendjährige Jubiläum der Einführung des Christenthums im Königreich Polen von Katholiken und Protestanten begangen werden wird und die letzteren dazu eine neue Prachtausgabe der polnischen Bibelübersetzung vorbereiten. — Wir hier an Ort und Stelle haben von diesem Vorhaben bis jetzt noch nichts vernommen, können aber doch die Bemerkung nicht unterdrücken, daß die fragliche Nachricht wohl um ein Jahrhundert verfrüht sein möchte, indem unseres Wissens erst in der zweiten Hälfte des zehnten Jahrhunderts das polnische Volk mit dem Evangelium bekannt gemacht und der christliche Glauben erst um das Jahr 1000 zur Landesreligion wurde.

## Danzig, den 23. Februar.

** Der Berliner Correspondent der „Zeitung für Norddeutschland“ hatte in einer auch in mehrere andere Zeitungen übergegangenen Notiz (s. No. 533 dies. Ztg.) behauptet, daß die Schraubencorvette „Arcona“ gegenwärtig in England einer sehr kostspieligen und langwierigen Ausbesserung unterliege und daß das Schiff gewissermaßen aus allen Nähten gegangen sei. Auch hier in Danzig hatten sich im Publikum schon vorher über die „Arcona“ vielfach ungünstige Gerüchte verbreitet und man konnte nur bedauern, daß über den wirklichen Zustand des Schiffes nichts zu erfahren war, wie überhaupt in den Angelegenheiten der Marine, für welche im Publikum das regste Interesse herrscht, so wenig Zuverlässiges über die Schwellen der Büreaus hinauskommt, daß allen möglichen Gerüchten der freieste Spielraum gelassen ist.

In Betreff der „Arcona“ haben wir nunmehr von gutunterrichteter und zuverlässiger Seite in Erfahrung gebracht, daß alle umlaufenden Gerüchte übertrieben und unwahr sind, und daß die „Arcona“ sich vielmehr als Schnellsegler auf der Fahrt vortrefflich bewährt habe. Die Reparaturen, denen sie unterligt, beziehen sich außer denen, welche an jedem Schiff nach der ersten Reise vorgenommen werden, nur auf die Maschine, in deren Speiseraum eine Röhre geplatzt ist und ersetzt werden muß.

Die „Arcona“ ist nach einer hier eingetroffenen officiellen Nachricht nur zwei Tage im Dock gewesen und hat dasselbe bereits verlassen.

** Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Eichmann, ist gestern Abends hier eingetroffen und hat heute Mittag einer Sitzung des hiesigen Regierungs-Collegii beigewohnt. Der Herr Ober-Präsident wird sich von hier, wie wir

---

der Juden; Kriegsmänner, Soldaten des Kaisers sind die Janitscharen oder Mameluken von Marocco. Ihren Ursprung verdankt diese Klasse den Bekehrungszügen der maroccanischen Herrscher nach Sudan, die hier hauptsächlich die Stärkung ihrer materiellen, weltlichen Macht suchten, nämlich durch den Gewinn tüchtiger Soldaten. Im Lande Sudan, zumal in Tombuctu, griff man Sklaven auf, deren Gesammtheit man unter dem Namen Habous zu einer frommen Stiftung verschmolz zu Ehren des Sidi-el-Bokhari, eines in Marocco verehrten Heiligen. Unter dem Schutz dieses Rechtstitels wurden die schwarzen Sklaven Eigenthum der todten Hand, unverletzlich, unveräußerlich, also: dem Erfolg nach frei. Nur Eine Bedingung legte man ihnen auf den Kriegsdienst. Das ist die Entstehungsgeschichte der berühmten schwarzen Garde des Sultans. Zur leichteren Ergänzung verheirathete man diese Leute mit Negerinnen, ja sogar mit weißen Eingebornen. Ihre Privilegien erweckten den Neid der arabischen Maroccaner, welche den Eintritt in die schwarze Miliz als eine Gunst forderten. So bildete sich die Corporation oder Volksklasse der Abid's; sie hat dunkle Hautfarbe, runden Kopf, zurücktretende Stirn, krauses Haar, dicke Lippen, mittlere Statur. Die Abid's sind eigentlich die einzigen wirklichen Unterthanen des Sultans. Einige Tausend stellen die Leibwache desselben, andere geben die Besatzungen in den Städten, an der Küste und im Innern ab. Eine große Anzahl ist auf den Landstraßen postirt oder lagert in der Nachbarschaft der Stämme, deren Treue verdächtig ist. Andere endlich liefern blos in außerordentlichen Fällen und Aufgeboten die Wehrkraft der sogenannten Goum's. Die Abid's sind, so mangelhaft auch ihre Organisation, doch persönlich tapfer. Die schwarze Garde allein konnte bei Isly (1844) dem Anprall der französischen Truppen widerstehen.

Wie hoch die Bevölkerung von Marocco sich beläuft und nun gar jede einzelne Race, läßt sich nur sehr vermuthungsweise angeben. Die Schätzung der Gesammtzahl der Einwohner schwankt bei den Geographen zwischen 4 und 15 Millionen, die der Stadt Fez zwischen 30,000 und 300,000 Seelen. Wenn die Dichtigkeit der Bevölkerung von Algerien, die man ziemlich genau kennt, hier einen Maßstab gewähren dürfte, dieses aber 2,500,000 Bewohner hat und das Tell, welcher Strich der angebauteste in beiden Ländern ist, in Marocco die zweifache Ausdehnung des algierischen besitzt, so kämen auf Marocco 6 Millionen Menschen, wovon die Berbern, die im Tell von den Arabern überwiegen, $2\frac{1}{2}$ Millionen, zur Hälfte Amarigh's, zur Hälfte Schelluh's, die unvermischten Araber 1,200,000, die Mauren, die Abid's und die abidisirten Araber, jedes eine Million, die Juden 300,000 ausmachen würden. Rechnet man den sechsten Theil der männlichen Bevölkerung waffenfähig, was in einem Lande, wo jedweder Mann Streiter, sehr niedrig gegriffen ist, so könnte Marocco ein Heer von 500,000 Soldaten oder Reitern, wohl oder übel ausgerüstet, aufbieten können.

Das Ferment, welches diese heterogenen Bestandtheile in Einen Staatskörper zusammenschweißt, ist die Vereinigung der höchsten geistlichen und weltlichen Gewalt in der Person des Sultans, des unumschränktesten Herrschers der Erde, denn nicht einmal ein Divan noch eine Schaar von Ulema's umgiebt, noch wie in China Ueberlieferungen und geschriebene Gesetze. Er gilt für den siebenunddreißigsten Abkömmling Muhamed's durch dessen geliebte Tochter Fatime. Vor diesem religiösen Rechtstitel beugt sich der unbändigste Stolz unabhängiger Geschlechterstämme, der Araber gleich dem Berber. Das Chalifat des Westens hat in dem Statthalter Gottes zu Maghreb die Würde Omar's überlebt und dabei fortgesetzt. — Dieses amalekitische Papstthum hat seine geistliche Miliz so gut als das römische in religiösen Orden, Chouan's, deren es drei in Marocco giebt. Der bedeutendste ist der des Muley-Taleb, den die Herrscher selber gestiftet und dessen Haupt, Scheikh genannt, eine höchst ansehnliche Person, zu Uazzan zwischen Tandscher und Fez residirt; wir sagen, eine höchst ansehnliche Person, denn die Volkssitte hat ihn mit dem Entscheidungsrecht zwischen den verschiedenen Kron-, oder maroccanisch gesprochen, Sonnenschirm-Prätendenten bekleidet, und so vermag er denn den Bürgerkrieg, der fast jeden Thronwechsel begleitet, durch sein Machtwort zu ersticken. Wichtig ist es für Europa, daß der gegenwärtige Scheikh, den seine Abstammung zu seiner Würde berufen, ein junger Mann in den Zwanzigen ist, welcher sich den Anschauungen der Civilisation nicht ganz verschließen soll. — Die übrigen Orden, die Aissonah und Derkaouh sind weniger bedeutsam. Außerdem giebt es noch zahlreiche geistliche Brüderschaften, eine Menge von Marabout's, Fakir's und frommen Pilgern, welche ihr Gewissen dazu treibt, zu betteln. —

Aber den stärksten Beweis ihres religiösen Gefühls geben die Maroccaner durch ihre massenhafte und glühend eifrige Betheidigung an den großen Pilgerfahrten nach Mecca zu Kaaba und ihrem heiligen Stein. Dort erfrischt und belebt sich immer wieder die Begeisterung für den Glauben des Koran, heute, wie seit Jahrhunderten, und befestigt den Maroccaner in seiner ehrfürchtigen Ergebenheit für den Hort ihrer Seelen, den Obersultan von Fez. Dieser hält viel auf sein pontifikales Ansehen; seine Eigenliebe setzt ihren Stolz darein, mit dem Chalifen des Orients, dem Sultan zu Stambul ebenso wie mit dem Ober-Scherif von Mekka, der Gleiche mit dem Gleichen, zu verkehren. Vielleicht hätte ein Zugeständniß hinsichtlich dieser Eitelkeit manche europäische Gesandtschaft und Unterhandlung erfolgreicher gemacht! (Forts. folgt.)

hören, zur Besichtigung der Eissprengungen in der Weichsel nach Paalschau begeben.

** Wie uns mitgetheilt wird, ist nunmehr das Zustandekommen eines landwirthschaftlichen Credit-Instituts für die Rustical-Besitzer der Provinz Westpreußen als gesichert zu betrachten und die Hauptprincipien desselben bereits festgestellt. Das Specielle soll baldigst vollendet werden. Die vorläufige Verwaltung des Instituts wird der alten westpreußischen Landschaft übertragen werden.

— Ein Allerhöchster Erlaß vom 13. Febr. bestimmt, daß das Recht zur Expropriation derjenigen Grundstücke, welche zur Ausführung der für Rechnung des Staats zu erbauenden Eisenbahn von Bromberg über Thorn bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Lowicz nach dem von dem Handelsministerium festzustellenden Bauplan erforderlich sind, so wie das Recht zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1838 zur Anwendung kommen soll. Derselbe Erlaß ermächtigt den Handelsminister, die Leitung des Baues und demnächst auch des Betriebes der in Rede stehenden Eisenbahn der Direction der Ostbahn zu Bromberg zu übertragen.

** Am Anfange des Jahres 1859 waren hier 231 Mitglieder der kaufmännischen Corporation, ausgeschieden sind 11, neu aufgenommen 21, also besteht die Corporation gegenwärtig aus 241 Mitgliedern. Die Zahl der in der Corporation vertretenen Firmen beträgt 208.

** Der Hr. Ober-Präsident Eichmann besichtigte heute Vormittags um 9 Uhr in Begleitung des Herrn Polizei-Präsidenten v. Clausewitz und des Herrn Stadt-Baurath Licht unsere Feuerwehr auf dem Stadthofe. Nach der Parade, Vorstellung der Mannschaft und Besichtigung der Telegrapheneinrichtung wurde die Feuerwehr durch die Glocke des Telegraphen allarmirt und ein Löschmaneuvre an dem Klettergerüst ausgeführt. Der Hr. Oberpräsident hat sowohl über die Haltung und Uniformirung der ganzen Mannschaft, als auch namentlich über die Einrichtung der Schutzleute seine volle Anerkennung und Zufriedenheit ausgesprochen.

** Wie bereits früher erwähnt, hatten die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft im vorigen Jahre sich an den Herrn Handelsminister mit dem Gesuch gewandt, er möge die russischen Behörden veranlassen, daß der Bau der Eisenbahn von Lowicz bis zur preußischen Grenze baldmöglichst in Angriff genommen werde. Der Herr Minister hat in seiner Antwort mitgetheilt, daß sowohl die Eisenbahn Bromberg-Thorn noch in diesem Frühjahr begonnen werden solle, als auch daß die preußische Regierung nichts unterlasse, um auf die gleichzeitige Fortführung der Bahn auf polnischem Gebiet bei der russischen Regierung hinzuwirken. Einer Privatnachricht aus Warschau zufolge hat die letztere nunmehr die definitive Bestimmung getroffen, daß mit dem Bau der Bahnstrecke Lowicz-Thorn noch in diesem Frühjahr begonnen werden soll. Wir können nur wünschen, daß diese Nachricht bald sichere Bestätigung finden möge.

† **(Theater.)** Herr Friedrich Haase eröffnete gestern sein Gastspiel auf unserer Bühne als Graf Thorane im „Königslieutenant." Das Gutzkow'sche Stück ist kein Drama oder Schauspiel im eigentlichen Sinne zu nennen. Der Mangel einer Intrigue oder fortschreitenden Handlung wird durch die ausführliche Charakteristik der beiden Hauptfiguren ersetzt, von denen bei der einen, beim jungen Göthe, noch der berühmte Name das Meiste hinzuthun muß, um dem Publikum Interesse einzuflößen. Die sonst in der detailirten Ausführung sehr feine und geistreiche Arbeit Gutzkow's trat auch mit keinen andern Prätensionen auf, als mit denen eines Gelegenheitsstückes, das seine Entstehung der hundertjährigen Geburtstagsfeier Göthe's im Jahre 1849 verdankte. Daß es sich auf dem deutschen Theaterrepertoir dennoch erhalten hat, liegt in der sorgfältig und interessant ausgeführten Rolle des Thorane, welche von gastirenden Künstlern, mit besonderer Vorliebe u. A. von Dawison, zur Aufgabe gewählt wird.

Die Rolle enthält für den Schauspieler ebenso große Mißlichkeiten wie Vortheile. Das Mißliche der Rolle ist, einen Schauspieler drei Akte hindurch unaufhörlich die deutsche Sprache malträitiren zu hören; Vortheile bietet die Rolle dem Darsteller in dem Eigenthümlichen, sowohl des Charakters wie der äußeren Façon. Herr Haase hat sich mit großer Sorgfalt und aufmerksamen Studium den Charakter zu eigen gemacht. Elegante Erscheinung, geläufiges Französisch und das geschickte Herausheben gewisser Pointen lassen ihn die beabsichtigte Wirkung vollkommen erreichen. Ob es nicht richtiger wäre, in Stellen des Gemüthsaffectes, besonders des heftigen Zornes (wie im 3. Akte) den Worten eine größere Kürze, Schärfe, Schnelligkeit zu verleihen, statt sie so breit und pathetisch auszudehnen, möchten wir dem geschätzten Künstler zu erwägen geben; in so breiter Malerei des Tons giebt sich wirklicher heftiger Zorn nicht zu erkennen. Doch ist dies nur eine vereinzelte Ausstellung, die gegen den im Allgemeinen sehr günstigen Totaleindruck der Darstellung durchaus in den Hintergrund tritt. Ein Urtheil über die künstlerische Bedeutung des Herrn Haase überhaupt läßt sich nach dieser Leistung schwerlich abgeben, die Rolle ist eine besondere Specialität und wir werden daher eine Leistung abzuwarten haben, in der es dem deutschen Schauspieler auch vergönnt ist, ein fließendes Deutsch zu reden.

Frau Dibbern spielte den jungen Göthe und die Darstellung wäre des vollsten Beifalls werth gewesen, wenn sich Frau Dibbern entschließen könnte, gewisse koquette Bewegungeu und Drehungen des Körpers zu unterlassen, die für den eitlen Vicomte von Létorière noch eher zu entschuldigen sind, als für Göthe, möchte er noch so jung sein. Gerade die sehr sichere Haltung der Frau Dibbern in Männerkleidung kommt ihr für solche Rollen sehr zu Statten und ihre so schätzenswerthe Gefühlswärme und Lebhaftigkeit ließen jene störenden Bewegungen umsomehr bedauern. — Frl. Götz hat für so frisch und derb gezeichnete Figuren wie die Gretel ganz entschiedene Befähigung.

Constatiren können wir schließlich noch, daß Hr. Haase von dem nur sehr spärlich versammelten Publikum mit wiederholtem und rauschendem Beifall aufgenommen wurde.

** In Bezug auf die in No. 532 dieser Ztg. enthaltene Notiz über das Treiben gewisser englischer Geschäftsleute, welche auf dem Continente ihre Capitalien anzulegen suchen und bei einem hiesigen Gewerbetreibenden leider einen so schnellen Erfolg gehabt haben, hat ein Londoner Kaufmann, an den man sich im Interesse des Betrogenen um Auskunft und Rath gewandt, in diesen Tagen geschrieben, daß er trotz aller Nachforschungen nur die Firma des Kapitalisten, aber nicht die Inhaber derselben hätte ermitteln können. In dem Hause, an welchem die Firma angeschlagen ist, erfuhr er von der Haushälterin, daß die Repräsentanten derselben schon vor mehr als zwei Monaten fortgegangen seien, ohne die Comptoir-Miethe ꝛc. zu bezahlen. Ueber ihren gegenwärtigen Aufenthalt wußte die Haushälterin nichts, sie hatte nur gehört, daß sie nach Deutschland gegangen wären. Seitdem sind viele Briefe für sie dort eingetroffen und ebensoviele persönliche Nachfragen — wahrscheinlich von Betrogenen — gethan. Jene Briefe hält die Haushälterin in Ermangelung jeglicher anderer Activa für die schuldige Miethe zurück. Der Schreiber des erwähnten Briefes schließt wie folgt: „Aehnliche Schwindeleien sind schon früher hier vorgekommen und wenn wir hier am Platze selbst mit fremden Leuten besonders vorsichtig zu sein verbunden sind, so ist dies bei Auswärtigen um so nöthiger und kann nich genugsam berücksichtigt werden".

** Gestern Nachmittag ist auf Anregung des Herrn Stadtbaurath Licht in der Weichsel gegenüber der Königl. Marinewerft ein Versuch mit Sprengung des Eises durch Kanonenschläge gemacht worden. Obschon die Wirkung eine bedeutende war, so gewann man doch aus den Erfolgen dieses Versuches die Ueberzeugung, daß der Erfolg der großen Eissprengungen in der Weichsel im Verhältniß zu den großartigen Anstrengungen, welche sie erfordern, immerhin nur ein sehr langsamer sein könne.

** In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Jacobsen den ersten Theil eines Vortrages über „die Geschichte der Erfindungen." Wir werden darauf ausführlicher zurückkommen.

* Heute früh kam ein Knabe aus Schidlitz nach der St. Brigitten-Kirche und versuchte dort, zwei zinnerne Leuchter und zwei Bücher zu entwenden, wurde aber bei dieser frechen That ertappt und der Polizei überliefert.

* Die Landarmen-, Irrenhaus- und Hebammen-Unterstützungs-Beiträge sollen nach dem Beschlusse des Provinzial-Landtages und mit Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten der Provinz pro 1860 und zwar 1) die Landarmenbeiträge jährlich mit 3 Sgr., 2) die Hebammenunterstützungsbeiträge jährlich mit 1 Pf., 3) die Irrenhaus-Beiträge jährlich mit 1 Sgr. 3 Pf. von jedem Thaler der Einkommen- und Klassensteuer berechnet werden, mit der Maßgabe jedoch, daß eine jede Commune das auf sie treffende Soll unverkürzt aufbringen, mithin etwaige Abgänge vertreten muß.

* Wir machen wohlthätige Herzen auf die in der Hintergasse Nr. 20 hier lebende Wittwe Amling aufmerksam, die am 7. September 1760 geboren ist, somit in diesem Jahre 100 Jahre alt wird, in den dürftigsten Umständen sich befindet und seit längerer Zeit bettlägerig ist. Sie ist die Mutter von am 3. September 1797 geborenen Drillingen, 2 Töchtern und 1 Sohn, die sämmtlich noch leben, aber ebenfalls in den kümmerlichsten Verhältnissen. Die von der Armen-Commission der hülflosen Wittwe bewilligte Unterstützung von 1 Rt. monatlich ruft durch ihre Unzulänglichkeit zur Privatwohlthätigkeit auf, die hoffentlich ohne Zögern helfend einschreiten wird.

* Thorn, 23. Febr. Nach einer Mittheilung des „Th. W." stellte in der letzten Sitzung der Handelskammer ein Mitglied den Antrag, das Königl. Postamt zu ersuchen, die von Danzig mit dem Personenzug abgeschickten Postsachen für Thorn, so wie die Passagiere nach hierher von Terespol direct und ohne Aufenthalt in Culm und Culmsee nach Thorn zu expediren. — Ein zweites Gesuch soll an den Herrn Handelsminister in Betreff des Ein- und Ausfuhrverbotes der russischen Banknoten gerichtet und der Minister gebeten werden, beim russischen Gouvernement dahin zu wirken, daß derselbe jenes Verbot als eine unzweckmäßige und den Geschäftsverkehr unnütz belastende Maßnahme zurücknehmen möchte. Die Handelskammern derjenigen Handelsplätze, welche gleichfalls unter beregtem Verbote leiden, sollen eingeladen werden, gleiche Gesuche an betreffender Stelle einzureichen, um baldige Abhilfe zu erzielen.

Graudenz, 22. Februar. (G.) Die Veränderungen in der Heeresorganisation werden voraussichtlich auch einen Garnisonwechsel in unserer Stadt nach sich ziehen. Man will u. A. wissen, daß das 4. Infanterie-Regiment, unter Commando des Herrn Obersten v. Seelhorst, von Danzig hierher verlegt werden soll. — Aus einer Mittheilung der „Elb. Ztg." ersehen wir zugleich, daß in Betreff der zukünftigen Formation der Garde entschieden ist, das 1. und 2. Garde-Landwehr-Regiment (correspondirend mit dem 1. und 2. Garde-Regiment zu Fuß) als 3. und 4. Garde-Regiment zu Fuß zu formiren, ferner daß bei der Wahl der zukünftigen Garnison der Garde-Regimenter der Grundsatz festgehalten wird, sie möglichst zwischen die Provinzen zu legen, aus denen sie ihren Ersatz ziehen. Das 3. Garde-Regiment zu Fuß, zu dem das hier garnisonirende Bataillon ebenfalls gehören wird, wird demnach wahrscheinlich nach Danzig und Marienburg hinverlegt werden.

€ Tilsit, 21. Februar. Wie Ihnen bereits bekannt, ist von hier aus eine Petition an Se. Königl. Hoheit den Prinzregenten abgegangen, damit Herr Superintendent Petersen die vakante Oberpredigerstelle an hiesiger deutsch-lutherischer Kirche nicht erhalte, weil das Organ dieses Geistlichen sich für diese Kirche als unzureichend erwiesen hat. Die Petition war von über 600 Mitgliedern der betreffenden Kirchengemeinde unterzeichnet. Der Prinzregent hat die Petition ohne weitere Bestimmung an den Oberkirchenrath abgegeben, von dem sie abschlägig beschieden wurde. Herr P. ist demgemäß als Oberprediger bestätigt worden. Naturgemäß wird dieser Geistliche hier gerade nicht mit offenen Armen empfangen werden.

np Kaukehmen, 22. Februar. Vor Kurzem hat sich in unserer unmittelbaren Nähe ein Unglücksfall eigenthümlicher Art zugetragen. Ein als Gärtner, Losmann oder dergleichen in der Domaine Kukerneese in Diensten stehender, 26 Jahre alter Mann litt an einem hartnäckigen Fieber. Er hatte gehört, daß Arsenik ein sehr wirksames Gegenmittel sei. Er bat daher seine Ehefrau, sie möchte ihm doch des Versuches wegen Arsenik eingeben. Die Frau entsprach seinem Wunsche und reichte ihm zwei Messerspitzen voll Arsenik, die der Kranke einnahm und natürlich in Folge dessen starb. Nachdem er bereits beerdigt war, verlautbarte die Ursache seines Todes, weshalb er wieder ausgegraben wurde, um secirt zu werden, was vorgestern geschah. Die Wittwe des Verstorbenen äußerte auf Befragen in ihrer Unwissenheit ganz naiv, daß sie ihrem Manne nur sehr wenig Arsenik, nur zwei Messerspitzen voll, eingegeben habe und sei der Meinung, daß ihr Mann von einer solchen Kleinigkeit unmöglich gestorben sein könne.

# Handels-Zeitung.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 24. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 24 Minuten.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 15 Minuten.

| | | Letzt. Crs. | | | Letzt. Crs. |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen, unverändert | | | Preuß. Rentenbriefe | 92¼ | 92 |
| loco | 49 | 49 | 3½ % Wstpr. Pfandbr. | 81½ | 81⅝ |
| Febr.-März . . . . | 48 | 48⅛ | Ostpr. Pfandbriefe . | 81½ | 81¾ |
| Frühjahr . . . . | 47¾ | 48 | Franzosen . . . . . . | 133 | 134½ |
| Spiritus, loco . . | 16¾ | 16⅚ | Norddeutsche Bank | 83 | 82¾ |
| Rüböl, Frühjahr . | 10⅚ | 10⅚ | Nationale . . . . . . | 58⅝ | 59¼ |
| Staatsschuldscheine | 84¼ | 84⅛ | Poln. Banknoten . . | 86¾ | 86⅞ |
| 4½ % 56r. Anleihe . | — | — | Petersburger Wechs. | 96½ | 96½ |
| Neuste 5 % Pr. Anl. . | 104⅝ | 104⅝ | Wechselcours London | 6. 18⅜ | 6. 18⅜ |

Preußische Fonds behauptet.

**Hamburg**, den 23. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen loco undab Auswärts fest, aber ruhig. Roggen loco etwas matter, ab Ostse sehr ruhig. Oel Mai 24, October 25⅛. Kaffee sehr fest, ruhig. Zink ohne Umsatz.

**London**, den 23. Februar. Silber 62⅛.

Consols 95. 1 % Spanier 34. Mexikaner 21¾. Sardinier 85¾. 5 % Russen 109⅝. 4½ % Russen 97¾.

Der Dampfer „City of Baltimore" ist aus Newyork eingetroffen.

**Liverpool**, den 23. Februar. **Baumwolle**: 6000 Ballen Umsatz. Preise gegen gestern unverändert.

**Paris**, 22. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 20. 4½ % Rente 97, 80. 3 % Spanier 43⅜. 1 % Spanier 33½. Silberanleihe —. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktien 508. Credit mobilier-Aktien 753. Lomb. Eisenbahn-Akt. 547.

# Producten-Märkte.

Danzig, 24. Februar. **Bahnpreise.**

**Weizen** rother 129/130 — 135/6℔ von 72/73—77½/79 Sgr.
bunter, glasiger und dunkler 128 — 133/34℔ von 72½—74—81,82½ Sgr.
feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 132/3—135/6℔ 81/82 - 85/86½ Sgr.

**Roggen** 52 Sgr. pr. 125℔, für jedes ℔ mehr oder weniger ½ Sgr. Differenz.

**Erbsen** von 52/53—55/56 Sgr.

**Gerste** kleine 105/8—110/112℔ von 39/42—43/44 Sgr.
große 110/112—116/18℔ von 43/46—53/56 Sgr.
für Cavalier 115/120℔ von 56—58 Sgr. und darüber.

**Hafer** von 24/25—28/29 Sgr.

**Spiritus** heute nichts gehandelt; letzter Preis 15⅚ Rt.

Getreidebörse Wetter: mäßiger Frost. Wind: SW.

An unserm heutigen Markte, der keine große Auswahl, namentlich von besserer Qualität, bot, wurden für Weizen hohe Preise gefordert, doch zeigte sich dazu keine rege Kauflust, und sind nur ca. 5 Lasten verkauft. 124℔ hell alt mit Bezug fl. 444; 130/1, 131, 132 bunt fl. 480, 483 und für 135/6℔ hochbunt glasig soll fl. 525 bezahlt sein.

Roggen mit 52 Sgr. pr. 125℔ gehandelt. Auf Lieferung sind 100 Lasten Mai-Juni a fl. 310 gekauft.

108℔ kleine Gerste fl. 246.

Spiritus heute nicht gehandelt.

* **Königsberg**, 23. Februar. Wind NO. + 2½.

Weizen behauptet, hochbunter 130—133℔ 81—85 Sgr. bez., bunter 130—132℔ 76—80 Sgr. bez., rother 126—134℔ 75—80 Sgr. bez.

Roggen bei schwachem Umsatz loco 125—126℔ 52 Sgr., bez., Termine preishaltend, 80℔ preuß. pr. Frühjahr 51½ Sgr. Br., 50 Gd., 120℔ pr. Mai und Juni 48¾ Sgr. bez., bleibt 49 Sgr. Br., 48½ Gd.

Gerste fest, große 102—110℔ 43—47 Sgr., kleine 104—108℔ 40—42 Sgr. bez.

Hafer unverändert, loco 77—78℔ 28—28½ Sgr. bez.

Erbsen, weiße Kochwaare 53—56 Sgr. bez.

Bohnen 61 — 63 Sgr.

Wicken höher bezahlt, 53 — 56 Sgr. bez.

Leinsaat geschäftslos.

Spiritus, den 23. Februar loco Verkäufer 16⅔ Rt. und Käufer 16⅓ Rt. ohne Faß; pr. Februar Verkäufer 16½ Rt. und Käufer 16⅓ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 18¾ Rt. und Käufer 17⅞ Rt. mit Faß. Alles pr. 8000 % Tr.

**Stettin**, den 23. Februar. (Ostsee-Zeitung.) Wetter: Frost, bedeckter Himmel. Wind O. Temperatur — 1° R.

Weizen schwach behauptet, loco gelber pr. 85℔ 65½ 67½ Rt. bez., geringer Poln. 63 Rt. bez., 85℔ gelber pr. Frühjahr Vorpommerscher 70, 70¼ Rt. bez., 70 Rt. Gd., inländ. 69 Rt. Gd. u. Br.

Roggen nahe Termine etwas fester, spätere Lieferung schwach behauptet, loco pr. 77℔ 45½—46 Rt. bez., 77℔ pr. Februar 46 Rt. bez. und Gd., pr. Februar-März 45¾, ⅞ Rt. bez., 46 Br., 45⅞ Gd., pr. Frühjahr 45, 44¾ Rt. bez. und Gd., pr. Mai-Juni 45 Rt. Br., pr. Juni-Juli 45¾ Rt. Br.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl fester, loco 10⅔ Rt. Br., pr. Februar u. Februar-März do., pr. April-Mai 10⅚ Rt. Br., ¾ Gd., pr. September-Oktober 11½ Rt. bez.

Leinöl loco mit Faß 11 Rt. Br.

Spiritus matter, loco Faß 16⅓ Rt. bez., pr. Februar und pr. Februar-März 16½ Rt. Br., pr. Frühjahr 16⅚ Rt. Br., ¾ Rt. Gd., pr. Mai-Juni 17 Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{12}$ Br., pr. Juni-Juli $17\frac{5}{12}$ Rt. Br., ½ Gd., pr. Juli-August 17¾ Rt. Br., 17⅔ Gd.

Leinsamen, Pernauer 9½ Rt. bez.

Reis, feiner Arracan 5⅝ Rt. tr. bez.

**Berlin**, den 22. Februar. Wind: O.-N.-O. Barometer: 28 4½. Thermometer: früh 2° —.

Witterung: bedeckte rauhe Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 58 — 69 Rt. nach Qualität, gelber auf Lief. pr. Frühj. $^3/_{84}$ und Waare mit 66 Rt. pr. 2000 ℔ bez.

Roggen pr. 2000 ℔ loco 48½—49½ Rt., do. Februar 48¾—48½ Rt. bez. und Br., 48¼ Gd., Februar-März 47⅞—48⅛—48¼ Rt. bez. und Gd., 48¼ Br., pr. Frühjahr 47⅔—47⅞-48¼ Rt. bez., 48 Br., 47¾ Gd., Mai-Juni 47¾—48—48¼ Rt. bez. und Br., 47⅞ Gd., Juni-Juli 47⅞—48⅛—48¼ Rt. bez. und Br., 48 Gd.

Gerste pr. 25 Scheffel, große 38—44 Rt.

Hafer loco 25 — 29 Rt., pr. 1200 ℔ Februar 27½ Rt. Br., do. Februar-März 26¾ Rt. Br., do. pr. Frühjahr 26¾ Rt. bez. und Gd., Mai-Juni 27¼ Rt. bez. und Gd., do. Juni 27¾ Rt. Br., 27⅝ Gd.

Rüböl pr. 100 ℔ ohne Faß loco 10⅝ Rt. Gd., Februar 10⅝ Rt. bez. und Gd., 10⅔ Br., Februar-März 10⅝ Rt. bez. und Gd., 10⅔ Br., März-April 10¾ Rt. Br., 10⅝ Gd., April-Mai 10⅚ Rt. bez. und Gd., 10⅞ Br., Mai-Juni 11 Rt. Br., $10\frac{11}{12}$ Gd., September-October $11\frac{7}{12}$—11½ Rt. bez., 11½ Br. und Gd.

Leinöl pr. 100 Pfd. ohne Faß, loco 10⅔ Rt., April-Mai 10½ Rt.

Spiritus pr. 8000 % Trall., loco ohne Faß 16⅚—16⅞ Rt. bez., mit Faß 16⅚ Rt. bez., do. Februar $16\frac{11}{12}$ — 17 Rt. bez., Br. und Gd., do. Februar-März $16\frac{7}{12}$ — 17 Rt. bez., Br. und Gd., do. März-April 17—$17\frac{11}{12}$ Rt. bez. und Gd., $17\frac{1}{12}$ Br., April-Mai 17¼—$17\frac{5}{24}$—17¼ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni $17\frac{5}{12}$—17½ Rt. bez. und Gd., 17½ Br., Juni-Juli 17⅚—17⅞ Rt. bez. und Gd., 17⅞ Br., Juli-August $18\frac{1}{12}$ Rt. bez., Br. und Gd.

Mehl fast ohne Handel. Wir notiren für: Weizenmehl Nro. 0. 4⅙ — 4½ Rt., Nro. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rt. — Roggenmehl Nro 0. $3\frac{5}{12}$ — 3⅔ Rt., Nro. 0. und 1. 3 — 3½ Rt.

# Schiffslisten.

**Neufahrwasser**, den 24. Februar. Wind: SW., W.
Nichts in Sicht.

# Fonds-Börse.

**Berlin**, 23. Februar.

| | |
|---|---|
| Berlin-Anh.E.-A — B. 103⅛ G. | Staatsanl. 56 100 B. 99½ G. |
| Berlin-Hamb. 103½ B. 102½ G. | do. 53 94 B. 93½ G. |
| Berlin Potsd.-Mgd. 123 B. — G. | Staatsschuldsch. 84⅛ B. 83⅞ G. |
| Berlin-Stett. — B. 95 G. | Staats-Pr.-Anl. — B. 112¼ G. |
| do. II. Em. — B — G. | Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. 81¼ G. |
| do. III. Em. 81 B. 80½ G. | Pommersche 3½ % do. — B. 86½ G. |
| Oberschl. Litt. A u. C. 111 B. — G. | Posensche do. 4 % — B. 100 G. |
| do. Litt. B. 106 B. 104½ G. | do. do. neue, 88¼ B. 87¾ G. |
| Oesterr.-Frz.-Stb. 134½ B. — G. | Westpr. do. 3½ % 81⅞ B. — G. |
| Insk. b. Stgl. 5. A. — B. 94½ G. | do. 4 % 90 B. 89½ G. |
| do. 6. A. — B. 104¾ G. | Pomm. Rentenbr. — B. 93 G. |
| Russ.-Poln.Sch.-Obl. 82¾ B. 81¾ G. | Posensche do. 91¼ B. 90¾ G. |
| Cert. Litt. A. 300 fl. — B. 92¼ G. | Preuss. do. 92⅜ B. 91⅞ G. |
| do. Litt. B. 200 fl. — B. 22¼ G. | Preuss. Bank-Anth. 132½ B. — G. |
| Pfdbr. i. S.-R. 86¾ B. — G. | Danziger Privatb. — B. 78 G. |
| Part.-Obl. 500 fl. 90 B. — G. | Königsberger do. 84 B. — G. |
| Freiw. Anl. — B. 99½ G. | Posener do. 73½ B. — G. |
| 5 % Staatsanl. v. 59. 104⅞ B. 104⅜ G. | Disc.-Comm.-Anth. 82½ B. — G. |
| Staatsanl. 50/52/54/55/57 100 B. 99½ G. | Ausl. Goldm. a 5 Rt. 108⅝ B. 108⅛ G. |

**Wechsel-Cours** vom 23. Februar. Amsterdam kurz 142⅝ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141¾ G. Hamburg kurz 150¾ B., 150½ G., do. do. 2 Mon. 150⅜ B., 150⅛ G. London 3 Mon. 6, 18½ B. 6, 18¼ G. Paris 2 Mon. 79⅙ B., 79 G. Wien, österreichische Währ. 8 Tage 75¾ B., 75½ G. Petersburg 3 Woch. 96⅝ B., 96⅛ G. Bremen 100 Thlr. G., 8 T. 108 B. 107¾ G.

**(Eingesandt.)**

Wenn so viele marktschreierischen Dinge angepriesen werden und insbesondere das Edelste des Menschen — das Auge — durch derartige Anpreisungen die größte Gefahr läuft, so glaube ich, daß es Pflicht ist, das wirklich Gute und Reelle von dem Schlechten zu sondern und dem großen Publikum das Zuverlässige vorzuführeu.

Meine Augen waren bereits so schwach, daß ich kaum auf ganz kurze Distancen ein großes Schild zu lesen vermochte, und jedes Mittel, welches mir zur Abhülfe empfohlen und angewendet wurde, blieb erfolglos. Wenn ich nun auch von vielen achtbaren Seiten das Stroinskische Augenwasser außerordentlich empfehlen hörte, so war ich dennoch schwer zu bewegen, solches zu benutzen, bis ich mich doch endlich zum Gebrauch dieses Wassers bequemte, und zu meinem nicht geringen Erstaunen stärkte sich meine Sehkraft in wenigen Wochen derart, daß ich in weiter Entfernung Schriften zu lesen vermag, von denen ich vorher nicht das Geringste sah; demnach empfehle ich jedem Augenschwachen das Stroinskische Augenwasser bei **Eduard Nickel** in Berlin, Breitestr. 18, aus eigener Ueberzeugung auf das Angelegentlichste, und glaube damit Vielen, die vielleicht noch im Zweifel waren, damit entgegenzukommen.

Breslau, den 25. Juni 1859.

(7367) **Rüd**, Königl. Polizei-Commissar.

---

Die Verlobung meiner Tochter **Minna** mit dem Appellations-Gerichts-Referendarius Herrn **Wilhelm Niemeyer** zeige ich ergebenst an.

Marienwerder, den 22. Februar 1860.

[7359] **Victor Cohn.**

---

Nachstehende Polizei-Verordnung:

„Die bereits früher erlassene polizeiliche Verordnung zur Verhütung einer Verunreinigung der Brunnen, wird wiederholt in Erinnerung gebracht. Hiernach dürfen:

1) schmutzige Wagen und Gefäße keiner Art gescheuert oder gewaschen werden,
2) Fische zum Kochen nicht bereitet, Eingeweide und andere Theile geschlachteter Thiere nicht gereinigt,
3) Wäsche in und an den Brunnen nicht gespült, noch weniger
4) Nachtgeschirre daselbst ausgelehrt werden.

Contraventionen ad 1, 2 und 3 werden mit 2 Rt. Geld, oder, im Unvermögensfalle, mit 36stündigem Gefängniß; ad 4 aber mit 3 Rt. Geld, oder im Unvermögensfalle, mit 3tägigem Gefängniß nach Vorschrift der Straßenordnung vom 1. Juli 1806 bestraft.

Danzig, den 23. Juli 1838.

Königlicher General-Lieutenant u. Gouverneur. Auf Allerhöchsten Befehl während dessen Beurlaubung der Oberst u. Regiments-Commandeur (gez.) v. Buddenbrock."

Königlicher Landrath und Polizei-Direktor (gez.) Lesse.

wird zur genauen Befolgung in Erinnerung gebracht.

Danzig, den 18. Februar 1860.

**Der Polizei-Präsident.**
(gez.) v. Clausewitz.

---

## Bekanntmachung.

Den hierorts concessionirten Heilgehülfen wird bekannt gemacht, daß ihnen fortan auch das Geschäft des Zahnausziehens, jedoch nur auf jedesmalige ärztliche Verordnung, gestattet ist, wofür sie, wenn die Operation in ihrer, der Heildiener, Wohnung vorgenommen wird 2½ Sgr. und wenn sie in der Behausung des Kranken stattfindet, 5 Sgr. Bezahlung fordern dürfen.

Danzig, den 21. Februar 1860.

**Der Polizei-Präsident.**
(gez.) v. Clausewitz.

---

## Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Felix v. Sarnowski** zu Pr. Stargardt ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 5. März 1860,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer Nr. 4 anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung berechtigen.

Pr. Stargard, den 18. Februar 1860.

**Königliches Kreis-Gericht**
**Der Commissar des Concurses.**

[7336] (gez.) Pannenberg.

---

## Proclama.

Es werden hiermit

A. als Verschollene:

1) der Steuermann August Wilhelm Mörsch aus Gogolin, welcher am 30. April 1847 sich von dort zu Wasser nach Danzig begeben hat und seitdem nichts von sich hören lassen,
2) der Schmidt Friedrich Marquardt aus Gorzuchowo, welcher seit 1831, und
3) dessen Ehefrau Anna Marquardt geb. Kühnbaum aus Gorzuchowo, welche seit 1848 von dort verschollen,

sowie deren unbekannte Erben und Erbnehmer,

B. ferner:

die Erben, Erbeserben und nächsten Verwandten des am 28. Februar 1855 zu Neusauß verstorbenen Gottlieb Golinski, eines unehelichen Sohnes der 1848 verstorbenen Maria Golinska,

aufgefordert, sich im Termine

**den 5. November 1860,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Kreis-Gerichts-Director Arndt im Sessionszimmer oder auch vorher bei uns schriftlich oder mündlich zu melden und daselbst weitere Anweisungen zu erwarten. Erfolgen die Meldungen nicht, so werden die unter A. 1 bis 3 aufgeführten Personen für todt erklärt, und wird deren nachgelassenes Vermögen ihren Erben, eventuell dem Fiskus; die Verlassenschaft des Gottlieb Golinski aber dem Fiskus zur freien Disposition ausgeantwortet werden, und die erst nach erfolgter Präclusion sich meldenden Erben verbunden sein, alle Handlungen des Fiskus anzuerkennen und zu übernehmen, und ohne Anspruch auf Rechnungslegung oder Ersatz der erhobenen Nutzungen, sich lediglich mit dem, was alsdann von der Verlassenschaft noch vorhanden, zu begnügen.

Culm, den 10. Dezember 1859.

**Königliches Kreis-Gericht,**
1. Abtheilung. (6902)

---

Die neuesten diesjährigen Façons in Seiden- und Filzhüten empfiehlt **Wilh. Kutschbach,**
**Hutfabrikant, Langgasse 49.**
7340

---

## Zink-Compositions-Schreibfedern.

Ein geehrtes Publikum mache auf mein neuestes Erzeugniß in Zink-Compositions-Schreibfedern, die dem Gänsekiel ganz gleich sind, aufmerksam, und ist jede einzelne Feder, um Täuschungen zu verhüten, mit meinem Namen abgestempelt. Gleichzeitig empfehle die von Herrn Prof. Dr. Remak construirten Federhalter gegen den Schreibkrampf, sowie chemisch verbesserte patentirte Holztafeln und hydraulische Dintenfässer, in denen kein Dintengrund zurückbleibt.

**S. Röder,**
**einziger u. alleiniger Fabrikant der Zink-Compositions-Schreibfedern und Hoflieferant Sr. Maj. des Königs,**
Berlin, Neue Friedrichsstraße No. 37.

Von diesen S. Röderschen Zink-Compositions-Schreibfedern halten stets Lager und empfehlen dieselben der geneigten Beachtung eines geehrten schreibenden Publikums [7361]

**Strölau & Lorenz,**
Danzig, Matzkausche Gasse No. 6.

---

**Allen Leidenden und Kranken,** die sich **portofrei** an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Ahrberg) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstockungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten", mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet," **unentgeltlich** zusenden. Außerdem ertheilt Herr **C. H. Preuß** in Danzig, Hundegasse 50, bei welchem die besagte Schrift ebenfalls gratis zu haben ist, nähere Auskunft. Dr. **F. Kühne** in Braunschweig. [7239]

---

# Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft
# GERMANIA in Stettin.
## Grundcapital: 3,000,000 Thaler.

**Verträge** über alle in diese Branche gehörigen Versicherungen werden vermittelt und Prospecte wie jede Auskunft in Danzig ertheilt durch:

den **General-Agenten: Ferdinand Prowe,** Brodbänkeng. 36.
die **Haupt-Agenten: Emil Tesmer,** Frauengasse 50.
**Carl Roggatz,** Brodbänkengasse 10.
**Ad. Pischky,** Hundegasse 52.
den **Special-Agenten: Fr. Böckmann,** Poggenpfuhl 36.

---

**Ad vocem:**
## Melioration des Düngers

wird es auch für die Herren Landwirthe, welche nicht am Staar leiden, immer mehr zum unabweislichen Bedürfniß: — nicht **nur auf,** sondern: auch **zwischen** den Zeilen lesen zu lernen, um sich zunächst vor **baaren** plagiatorischen **Täuschungen** zu hüten. — Daß ihnen aber auch dies kein industrieritterlicher **Fechter von — Kamerau oder Posemuckel,** noch ein moderner „**Lehrer**" (der **Moral??** — **sic!**) lehren wird, — lehren **kann,** — liegt auf der Hand. — **Ergo: „sperr' Oculos, sperr' Nares auf!"** sagte schon meine brave Großmutter. — Ihr aber: **„schüttet das Kind nicht mit dem Bade aus!"** dadurch: daß Ihr dem redlichen Entdecker und seiner gemeinnützigen Melioration — nach der beliebten Usance — entgelten laßt, oder ihn gar für das verantwortlich macht — **was dieser oder jener ignorante landläufige Recepten-Krämer mit seinem abgedroschenen Plunder — und wenn er damit auch „offiziös"** erschiene — an Euch verbrochen! — Und sonach habe ich denn nur noch zu bemerken: daß ich, nach wie vor, unter **Zusicherung ehrenhafter Geheimhaltung,** resp. unter Vorbehalt meiner Eigenthumsrechte, — **die ausführlich erklärende Darlegung und Anleitung** zur quäst. Melioration, d. i. **gleichzeitige Kräftigung und 2- bis 5fache Vermehrung des Stalldüngers,** gegen Francoeinsendung eines Honorars **von zwei Frd'or. für größere u. Mittelgüter,** und ebenso an **kleine, unbemittelte Wirthschaften jeder Art** gegen **einen Friedrichsd'or. (5⅔ Thlr.)** das **bloße instructive Recept** dazu — **ohne Weiteres** — umgehend recommandirt franco versende.

**Berlin,** Potsdamerstraße 106.
**Ferdinand Winckler,**
[7335] pract. Agricultur- u. techn. Chemiker,
Mtgld. d. franz. Académie Nationale, Agricole etc.

---

**Beste engl. grus- und schwefelfreie Kaminkohlen, sowie doppelt gesiebte Nusskohlen empfiehlt** [7329]
**A. Wolfheim,**
**Comtoir am Kalkort No. 27.**

---

Die
## Brand-Versicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig

übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Gebäude, Mobilien, Waarenlager, Vieh, Getreide etc., in der Stadt wie auf dem Lande zu den billigsten Prämien.

Nähere Auskunft wird ertheilt und Antrags-Formulare gratis verabreicht durch den General-Agenten **Theodor Bertling,**
[6852] Gerbergasse 4.

---

Die Fabrik plastischer Kohle in Berlin hat mir ein Commissions-Lager ihrer

**Wasser-Filtrir-Apparate**

übergeben.

Da dieselben sich für jedes Gefäß ohne den geringsten Kostenaufwand anwenden lassen, so sind sie bei dem sehr schlechteu Wasser, welches wir hier haben, für jeden Haushalt fast unentbehrlich.

Auf die Wichtigkeit der Filter für die Seeschiffahrt. mache ich noch ganz besonders aufmerksam.

Ein in Thätigkeit gesetzter Apparat steht in meinem Geschäftslokal zur gefälligen Ansicht bereit.

**Fr. Ed. Axt,**
Magazin für Wirthschaftsgeräthe
(7358) Langgasse 58.

---

**Feinstes Provenceröl** empfing uud empfiehlt billigst
**J.C.Gelhorn, Jopeng.57.**

---



**Griechische Haartinctur,** oft schon nach 2 Tagen, a. ganz kahlen Stell. den üppigsten Haarwuchs, Schnurr- und Backenbärte heraus treibend, von 15 Sgr. u. 1 Rthlr. an zu haben, in der **Commissions- u. Sped.-Handl.,** Frauengasse 48.

---

**Panama-Hüte** zur Wäsche nach Berlin werden angenommen bei
7341 **Wilh. Kutschbach.**

---

## Kiefern-Saamen

mit Garantie für die Keimfähigkeit offerirt billigst **H. Gaertner,** Forst-Verwalter in Schönthal bei Sagan in Schlesien. [7287]

---

## Verkaufen — Verpachten.

Ein frequenter Gasthof in einer lebhaften Provinzialstadt, mit wohleingerichteten Fremdenzimmern, Billard ꝛc., Stallungen für 40 Pferde, nebst einem rentablen Materialgeschäft, eine dazu gehörige complette Bierbrauerei mit Umsatz von 40 Tonnen wöchentlich, soll für den festen Preis von 8000 Thlr. gegen 3000 Thlr. Anzahlung verkauft oder auch verpachtet werden.

Das Nähere ertheilt
**E. L. Würtemberg**
[7352] in Elbing.

---

## Avis.

Die Königl. Intendantur der Marine-Station der Ostsee setzt zur Lieferung von

100 Ctr. Vierkanteisen ½"
25 „ do. ⅜"

einen Submissions-Termin an auf

**Freitag, den 9. März cr.**

---

## Ein Comptoirist

wird für eine Holzhandlung nebst Produkten-Geschäft mit 300 Rt. Gehalt ꝛc. gesucht. Beauftragt die Herren **Lehmann & Co.** in Berlin. [7231]

---

## Annonce.

Zum bevorstehenden Quartals-Wechsel empfehle ich mich den Herren Prinzipalen **zur Engagements-Vermittelung von Gehilfen und Lehrlingen.**

Seit der Zeit des Bestehens meines Instituts, erfreue ich mich vielseitigen Vertrauens, und werde bestrebt sein, auch ferner alle an mich ergehende Aufträge möglichst nach Wunsch zu realisiren.

[7282] **Eduard Berger** in Bromberg.

---



**Wanzenpomade,**
Pulv. u. Tinktur z. Vert. all. Ungezief. z. hab. Fraueng. 48. (7362)

---

Anständig junge Mädchen, welche gründlich das Schneidern erlernen wollen, können sich melden Breit- und Junkergassen-Ecke 122. 3 Trepp. [7357]

---

Ein tüchtiger Schneider, der mit Theater-Garderobe umzugehen und dieselbe zu bearbeiten versteht, kann sich mündlich oder schriftlich melden und kann sofort gegen eine monatliche Gage von 10—12 Rt. beim Unterzeichneten placirt werden.

Dirschau, im Februar 1860.

**N. Stölzel,**
concession. Theater-Director f. Ost- u. Westpreußen.

---

Zwei Pensionäre finden freundliche Aufnahme Hundegasse Nr. 40. **M. Süße,** Wwe. (7364)

---

**Ein Commis,** der Buchführung und Correspondenz mächtig, welcher auf Verlangen auch eine Caution leisten kann, sucht ein Engagement.

Adressen sub **E. T.** werden im Danz. Zeit.-Comt erbeten. (7365)

---

## Aufruf.

Die Mißernten der letzten drei Jahre haben den Schlochauer Kreis hart betroffen. Nothstand und Elend sind namentlich in dem zum Kreise gehörigen Theile von Kassuben und dem Amte Baldenburg zu einer beklagenswerthen Höhe gestiegen. Tausende der dortigen Bewohner leiden vollständig Mangel an den nothwendigsten Bedürfnissen, und der Hunger mit seinen Schrecknissen steht vor der Thüre. Abhülfe durch lohnende Arbeit, wiewohl sie in ferner Aussicht steht, fehlt zur Zeit gänzlich.

Um den ernsten Folgen, welche dieser Nothstand herbeizuführen droht, zu begegnen und zugleich die Pflicht der Nächstenliebe zu üben, wenden sich die Unterzeichneten an alle edlen Menschenfreunde unseres Vaterlandes mit der Bitte, nach besten Kräften durch milde Beiträge jenen Unglücklichen zu Hülfe zu kommen. Je dringender die Noth, desto segensreicher schnelle Hülfe!

Jeder der Unterzeichneten ist zur Empfangnahme von Beiträgen bereit. Der Rechenschaftsbericht wird seiner Zeit erstattet werden.

Die verehrlichen Redactionen öffentlicher Blätter werden ersucht, diesen Aufruf kostenfrei aufzunehmen und sich zur Empfangnahme von Beiträgen bereit zu finden.

Schlochau, den 30. Januar 1860.

| | | |
|---|---|---|
| **Thiede,** Decan. | **Riedel,** Kreisgerichts-Director. | **Stinner,** Rechts-Anwalt. |
| **Henning,** Posthalter. | Dr. **Adler,** Kreis-Physikus. | **Casten,** Apotheker. |
| **Romanowski,** Domainen-Rentmeister. | | **Runge,** Landrath. |

In Danzig bittet man die Beiträge einzusenden an die Exped. d. Danz. Zeit. [7125]

---

## STADT-THEATER IN DANZIG.

**Sonnabend, den 25. Februar:**
(Abonnement suspendu.)
**Vorletztes**
**Auftreten des Königlichen Hof-Schauspielers Hrn. Friedrich Haase vom Hoftheater in München.**

**Narziß.**

Trauerspiel in 5 Acten von Brachvogel.
*** Narziß . . . Herr Friedrich Haase.

**Sonntag, den 26. Februar:**
(5. Abonnement No. 16.)

**Einer von unsre Leut.**

Posse mit Gesang in 3 Akten von Berg und Kalisch. Musik von Stolz und Conradi.
Anfang halb 7 Uhr.

**Die Direction.**

---

## Angekommene Fremde.

Am 24. Februar.

**Englisches Haus:** Wirkl. Geh.-Rath u. O.-Präsident d. Prov. Preußen, Sr. Ex. Eichmann a. Königsberg. Rittergbes. Grolp n. Gem. a. B... lawken. Kaufl. Buschmann a. Geldern, Lebego a. Leipzig, Tergan a. Mühlhausen. Geiger a. Pforzheim.

**Hôtel de Berlin:** Kaufl. Winterling a. Barmen, Gotthaus a. Berlin, Müferling a. Weimar. Fabrikant Strohmann a. Emden.

**Walter's Hotel:** Rent. Sachs n. Gatt. a. Jarczin. die Gutsbes. Bennewitz a. Weißenburg und Schröder a. Güttland. Rittergbs. Kammerer a. Lowitz. Kaufm. Euen a. Berlin.

**Hôtel de Thorn:** Rittergbes. v. Warczemski a. Lebschin. Kaufl. Luft a. Berlin, Simongé a. England, Gideon a. Paris. Gutsbes. Kegel a. Barlosznо.

---

Für die Nothleidenden im Schlochauer Kreise sind eingegangen:

von H. 1 Rt. — von Ich 5 Sgr. — von D. 5 Sgr.

In Summa 55 Rt. 10 Sgr.

Weitere Beiträge werden in Empfang genommen von der Exped. d. Danz. Ztg.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.